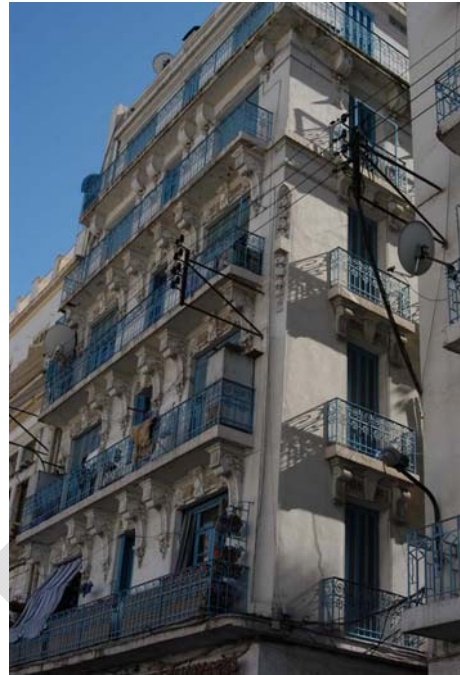


Algerien für Reisende des XXI Jahrhunderts

Text und Fotos: Hans Peter Stauffer, Basel

„Nach einer ruhigen, warmen Nacht, die See war fast spiegelglatt, tauchten in der Frühe die weisse Häusermasse von Algier schimmernd vor uns auf. Vom Hafen, woselbst auch der Bahnhof liegt, steigt man auf schönen steinernen Treppen nach der unteren französischen Stadt hinauf und betritt da in erster Linie das prächtige, zwei Kilometer lange Boulevard de la République, erbaut 1860-1864 von einem Engländer. Es ist eine mit Balustrade versehene Terrasse, die auf Gewölben ruht, worin Verkaufslokalitäten und die permanente Ausstellung algerischer Produkte sind. Auf dem Boulevard befinden sich die ersten Hotels der Stadt, Hôtel de l'Oasis und de l'Europe, die eleganten Kaffeehäuser und Restaurants, die Banken und grossen Comptoirs. Vornehmlich am Abend ist der Boulevard eine sehr besuchte Promenade wegen der überaus schönen Aussicht, die man auf die Bai und die offene See geniesst.“ So beschrieb im Jahre 1885 Alfred Stähelin seine ersten Eindrücke von Algier.



Geschichte Algeriens

Wir fliegen mit einer B737-600 direkt von Genf, über die Alpen und das Mittelmeer in rund 2 Stunden nach „Al-Ġazā'ir“, die Inseln, wie Algerien auf Arabisch heisst. 1830 begannen die Franzosen mit der Eroberung des Landes und der Bekämpfung der Piraterie. Die Versuche des Berber-Führers Abdel Kader (1808 bis 1883), die Franzosen zu vertreiben und ein großarabisches Reich zu schaffen, konnte Frankreich erst nach langen Kämpfen 1847 beenden. Auch in den folgenden Jahren kam es immer wieder zu Aufständen gegen die Kolonialmacht. Zahlreiche französische Siedler strömten in die Kolonie. Um die Jahrhundertwende eroberten die Franzosen auch die Sahara und es wurde zu einem Departement Frankreichs, zu einer Siedlungskolonie. Die Bevölkerung war jedoch in Bürger erster und zweiter Klasse unterteilt, in französische Staatsbürger und

Nichtfranzosen. Zum Aufschwung der Unabhängigkeitsbewegung kam es, als 1945 nach Unruhen in Sétif und Guelma zehntausende Algerier von der französischen Armee massakriert wurden. Der Algerienkrieg von 1954 bis 1962 wurde von beiden Seiten mit äußerster Härte geführt. Unter Führung der Nationalen Befreiungsfront (Front de Liberation Nationale/FLN) erkämpfte das algerische Volk die Unabhängigkeit, die am 18. März 1962 im Abkommen von Evian anerkannt wurde. Am 5. Juli 1962 wurde endlich und offiziell die Unabhängigkeit proklamiert.



Algier überrascht uns mit seinem im Juli 2006 neu eröffneten modernen Flughafen. Alles scheint etwas zu gross geraten, oder, hat da endlich ein Architekt daran gedacht, dass Algerien bis ins Jahre 2015 die 4 Millionen Grenze an Touristen, davon mindestens die Hälfte Ausländer, erreichen will. Ein Ziel, was im Vergleich zu den Nachbarländern Tunesien und Marokko mit je 10 Millionen bescheiden aussieht. Ein Ziel, das aber nach dem schweren, bürgerkriegsähnlichen Konflikt in den neunziger Jahren und im vergangenen

2006 mit knapp 1,6 Millionen Besuchern, darunter über zwei Drittel Emigranten auf Heimatbesuch, vielleicht von allen drei Maghreb-Staaten am realistischsten geplant ist.

Was bietet aber nun Algerien einem Reisenden unserer Zeit? Findet der Tourist Ferienanlagen wie in Tunesien? Lebt auch hier noch ein verlorener Geist aus der ruhmreichen Zeit von Al-Andalus wie in Marokko?



Algerien Kornkammer des römischen Reiches

Als Maghreb Liebhaber muss man sich erst einmal von den Erinnerungen, Vorstellungen und Klischees der Nachbarländer befreien. Man muss sich die Geschichte etwas in Erinnerung rufen, welche in vielen Aspekten von den Nachbarn abweicht. Die geschützte Lage, unter anderem von Oran und Algier machten beide Hafenstädte nicht sicher vor Piraten, Spanier, Portugiesen und weiteren Seefahrer, welche durch das Mittelmeer kreuzten. So lag Algerien lange Zeit im Osmanischen Grenzgebiet zu den Sultanaten Fes und Marrakech. Algerien war dann auch eines der ersten Länder, welche von den Franzosen eingenommen wurde. Man blieb in diesem Land viel länger, als man dies zum Beispiel in Marokko tat. Bereits 1830 wurden weite Teile des Landes unter französischen

Schutz gestellt und als Marokko 1956 vom Protektorat erlöst wurde, erlebte Algerien seinen ersten Bürgerkrieg der Neuzeit. Erst 1962, also als eines der letzten Länder Afrikas, kam Algerien in die Unabhängigkeit. Nach 30 Jahren verletzte ein neuer Bürgerkrieg das noch junge Land. Bis heute spürt man die Unruhe, welche aber vom Willen der Regierung und der Einwohner überragt wird, etwas aus diesem einzigartigen Land zu machen. Der Tourismus soll neben den Erdöl- und Erdgaseinkommen ein weiterer wichtiger Devisenbringer werden.

Algerien verfügt mit 35 Millionen Einwohnern auf einer riesigen Fläche von 2,4 Millionen km² über vielfältige touristische Attraktionen, wie die 1200 Kilometer Mittelmeerküste, fast un bebaut, mit herrlichen kleinen Sandbuchten, ist sie ein riesiges Kapital für eine gesunde touristische Zukunft. Immense Wüstengebiete im Süden und historische Schätze aus dem Altertum. Der Norden ist überstreut mit Resten aus der Römerzeit. Nach Italien findet man hier die am meisten vorkommenden Zeugen aus einer Zeit, als man das heutige Nordalgerien die Kornkammer des Römischen Reiches nannte. Orte wie Cherchell und Tipaza in der Nähe der Hauptstadt; Annaba, Guelma, Tiddis, Djemila, Batna und Timgad im Nordosten des Landes überraschen nicht nur Kenner langst vergangener Zeiten, sondern faszinieren auch uns Laien, mit einzigartigen Monumenten. In den Berggebieten der Berber findet man dazu eine malerische Kultur mit einer sehr freundlichen und aufgeschlossenen Bevölkerung.

Für den heutigen Reisenden fehlt in den meisten Gegenden noch eine geeignete Infrastruktur an Hotels und Restaurants im internationalen Standard. Viele der Sehenswürdigkeiten sind vernachlässigt. Sie sind dem Publikum verschlossen. Keine Wegweiser führen zu ihnen, kein Informationsmaterial steht dem Interessierten zur Verfügung, keine Kontaktperson vor Ort, der Auskunft geben könnte. Die Liebesswürdigkeit der zuständigen Stellen lässt aber so vieles vergessen. Algerien ist somit mit all seinen Vorzügen noch ein Geheimtipp am Mittelmeer.



Cherchell und Tipaza am Mittelmeer

Etwas über 40 km ist Cherchell von der algerischen Hauptstadt entfernt. Caesarea erlebte seine Blütezeit unter den mauretanischen Dynastien der Bocchus und Juba. Aus einem ehemaligen phönizischen Handelszentrum formte der romanisierte und

hellenisierte Berber, Juba II., seine Residenz-Stadt der Kultur und der Kunst, welche mit seiner zweiten Hauptstadt Volubilis wetteiferte. Nachdem im Jahre 40 Kaligula Ptolemäus den Sohn Jubas ermorden liess, wurde die Stadt offiziell zur Hauptstadt des cäsarianischen Mauretaniens, die dem Westen und der Mitte des heutigen Algerien entspricht. Nach einer drei Jahrhunderte dauernden Blütezeit wurde die Stadt von Vandalen verheert und durch ein Erdbeben im 10. Jahrhundert zerstört. Erst im 13. Jahrhundert und unter den Königen von Tlemcen gewann der Hafen eine gewisse Aktivität zurück.

Heute bietet **Cherchell** einen friedlichen, farbenfrohen Mittelmeerhafen, der noch der Fischerei dient. Auf dem Dorfplatz setzen sich die Einwohner ohne sich gross zu fragen auf Kapitelle und Gesimse aus behauenen Marmor, die als öffentliche Bänke dienen. In der Mitte des mit Bäumen bepflanzten Platzes steht ein mit antiken Masken geschmückter Brunnen. An der einen Seite des Platzes befindet sich das Museum, bestehend aus einer Galerie, um einen viereckigen Hof gelegen. An den Mauern hängen Fragmente von Mosaiken. Zahlreiche, leider oftmals verstümmelte Statuen lenken die Aufmerksamkeit auf die Besucher.



Entlang der Küstenstrasse fahren wir weiter nach Tipasa, besichtigen aber zuvor das **Grabmal der Christin**, das als eines der seltsamsten Monumente Algeriens gilt. Der Scharfsinn der Archäologen wurde viele Jahre auf eine harte Probe gestellt. Heute weiss man aber, dass es sich um ein königliches mauretanisches Mausoleum handelt, wenn auch noch nicht alle Fragen gelöst sind. Vor uns erhebt sich ein riesiges 33 Meter hohes, rundes, von einem Kegel aus grossen Steinblöcken überragtes Gebäude. Der Zylinder hat einen Umfang von 185 m, 61 m Durchmesser und ist mit 60 Säulen mit ionischen Kapitellen geschmückt. Es gibt kein Fenster, keine Öffnung. Vier monumentale Steintore mit dekorativen Motiven in Form eines Kreuzes geschmückt, zeigen in die verschiedenen Himmelsrichtungen. Alle Völker, darunter auch Abenteurer und Schatzsucher hofften sich Reichtum.

Die Türken haben sogar die Kuppel bombardiert. Aber erst im Jahre 1865 wurde bei Grabungen der Eingang unter dem Ost-Tor gefunden. Ein gewölbter Gang dringt spiralförmig ins Innere des Monumentes vor, durchquert zwei durch Steinplatten geschlossene Türen. Erst danach gelingt man in die Grabkammer. Als die Wissenschaftler damals eindringen war die Grabstätte leer. Vielleicht ist sie es immer gewesen. Man nimmt an, dass das Mausoleum für einen der mauretanischen oder numidischen Könige bestimmt war, schlussendlich aber nie benutzt wurde, da diese weit weg von der für sie gedachten Grabstätte gestorben sind.

Tipasa ist nicht eine weitere pedantische römische Stadt, welche die Phantasie nicht weiter anstrengt. Durch seine Lage um ein zerklüftetes Gebirge, zu Füßen des Berges Chenoua mit seinem reinen Profil und seinen wechselnden Farben und hoch über dem Wasser, schufen die Kaufleute und Siedler hier eine Perle am Mittelmeer. Die Natur, reich an Farben, mit mediterranen Düften umgibt die einst stolze Stadt. Alles ist an seinem ursprünglichen Platz und doch existiert nichts mehr. Gradlinige Strassen waren einst von Geschäften und Villen gesäumt. Heute schlängelt man sich auf Pfaden, um von einem Stadtteil ins andere zu gelangen. Wenige der Säulen stehen noch. Schafe grasen in der Tiefe des Amphitheaters. Stufen, welche damals zu den Tempeln führten, verlieren sich in den Mimosen. Das kleine Theater verliert sich unter dem grün der Kiefern. Wo einst die Nekropolis, bedecken wilde Blumen den Boden der Sarkophage. Es entstand ein Friedhofgarten am Meer.

Die glorreiche Zeit entspricht der Regierung des Königs Juba II., des Mauretaniens, der hier eine Verlängerung seiner nahen Hauptstadt Iol errichtete. Das sehr fruchtbare Hinterland und die einmalige Lage an der Küste machte diese Stadt zu einem natürlichen Mittelpunkt des römischen Reiches. Die Tempel weichen aber nach und nach christlichen Darstellungen. Bald entsteht eine Basilika. Eine Sage erzählt, dass ein junges Mädchen mit Namen Salsa gesteinigt und ins Meer geworfen wurde, da sie Idole zertrümmert habe. Als das Meer den Leichnam aufnahm, fing die See zu toben an. Die Wellen glätteten sich erst, als man die Leiche wieder herausfischte und ihr eine

würdige Grabstätte errichtete. Tausende von Christen wollten danach auf diesem Hügel östlich der Stadt zur letzten Ruhe gelegt werden.

Vielleicht ist dies einer der Gründe, dass man in Algerien zwar sehr viele römische Städte findet, aber die vielgelobten Statuen stark beschädigt sind, oder sogar ganz fehlen. Die Geschichte will wissen, dass beim Einfall der islamischen Araber im 7. Jahrhundert, diese wegen dem Verbot Menschen abzubilden, natürlich nicht besonders begeistert von den übermenschlichen Statuen gewesen seien. Unter ihnen hätte es aber gebildete Heerführer gegeben, welche die Kunst in diesen Werken verstanden hätten. Um diese Figuren für sich und die Nachwelt zu erhalten, hätte man Zehen, Hände, Nasen der Statuen abgeschlagen, denn ein so unvollkommenes Geschöpf kann ja kein Abbild von Allahs Schaffen sein.

Die bis ins 19. Jahrhundert erhalten gebliebenen Statuen wurden dann sicher von den Franzosen in Sicherheit gebracht, bevor sie vollständig verloren gingen...





Algerien liegt an der nordafrikanischen Küste und grenzt im Osten an Tunesien und Libyen, im Südosten an Niger, im Südwesten an Mali und im Westen an Mauretanien und Marokko. Algerien ist das zweitgrößte Land Afrikas mit einer 1200 km langen Mittelmeerküste. Im Küstenstreifen, in dem 90% der Bevölkerung leben, liegen die größten Städte, fruchtbares Land und Urlaubsorte. Parallel zur Küste liegen die Hochebenen des Atlas, eines Faltengebirges, mit den Hauptketten Tell-Atlas und Sahara-Atlas. Die Berge sind über 2000 m hoch und mit Zedern-, Kiefern- und Zypressenwäldern bedeckt. Südlich des Tell-Atlas befindet sich das Hochland der Schotts, der abflusslosen Salzseen. Der größte Teil des Landes (85%) wird von der Sahara eingenommen. Hier leben nur etwa eine halbe Million Menschen, zumeist Nomaden mit Ziegen- und Kamelherden. Die Kies- und Sand-ebenen im äußersten Süden werden von zwei Bergketten durchzogen, dem majestätischen Hoggar-Massiv, bis auf 3000 m, und dem Tassili N'Ajjer.

SPRACHE: Amtssprache Arabisch (70%), im Süden werden vornehmlich Berbersprachen gesprochen. Geschäfts- und Behördensprache ist überwiegend Französisch.

RELIGION: Fast 100% Muslime, meist Sunniten. Christliche und jüdische Minderheiten.

REISEINFOS: www.babaldar.com/html/algerien.html

CENCI

Bikes & More

Cresta • Cube • Scott • Trek • Villiger

Yamaha • Vespa • Piaggio



www.cenci-bikes.ch

Clarastrasse 51 ☎ 061 681 88 08

Hochstrasse 55 ☎ 061 361 29 84